

Vorbereitung

Die Entscheidung für ein Semester nach Schweden zu gehen, fiel bei mir eigentlich schon vor meinem Studium. Schon nach meinem ersten Urlaub in Schweden war mir klar, dass ich dieses Land liebe und unbedingt für einen längeren Zeitraum dort leben will. Um möglichst viele warme Tage während meines Auslandssemesters zu haben entschied ich mich während eines Sommersemesters nach Schweden zu gehen. Ich informierte mich an meinem Institut welche Universitäten in Schweden für mich in Fragen kamen. Neben Göteborg wurde außerdem noch Kristianstad angeboten. Außer, dass Göteborg in Schweden liegt, wusste ich von der Stadt zuvor nichts. Als ich allerdings las, dass Göteborg, mit rund 500.000 Einwohner, nach Stockholm, die zweitgrößte Stadt Schwedens ist, fiel meine erste Wahl natürlich auf Göteborg. Bereits im Januar, ein Jahr vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes, musste ich meine Bewerbung einreichen, welche neben persönlichen Angaben noch ein kurzes Motivationsschreiben enthielt, in welchem ich erläuterte, warum ich gerne nach Schweden möchte. Bereits einem Monat nach meiner Bewerbung bekam ich die Zusage für Göteborg. Lange Zeit passierte erst einmal nichts. Ungefähr ein halbes Jahr nach meiner Zusage wurde ich aufgefordert mir Kurse herauszusuchen, die ich in Göteborg besuchen möchte. Außerdem musste man sich zu diesem Zeitpunkt auch für einen Wohnheimplatz bewerben, insofern man sich entscheidet in einem Wohnheim zu wohnen. Ich entschied mich dafür. Dazu später mehr. Die Auswahl der Kurse fiel zunächst schwer, da ich trotz langem Suchen kein Vorlesungsverzeichnis auf der Seite der Universität Göteborg fand. Mit Hilfe einer Kommilitonin, die sich grad in Göteborg befand, fand ich schließlich GUL (Göteborgs Universitets Lärplattform). Hier konnte ich mir Kurse für mein kommendes Semester heraussuchen.

Da das Semester in Göteborg bereits Mitte Januar beginnt muss man sich im Klaren sein, dass man in Deutschland einiges in der Universität verpassen wird. Ich hatte das Glück, dass mir meine Professoren sehr entgegen kamen und ich Hausarbeiten früher abgeben konnte und Klausuren bereits vor meinem Kommilitonen im Büro des Dozenten schreiben durfte.

Die Ankunft in Göteborg

Bei meiner Ankunft in Göteborg verlief alles nach Plan. Bereits am Flughafen wurde ich von den Student-Buddys der Universität Göteborg abgeholt.

Vielleicht an dieser Stelle ein paar Worte zu den Student Buddys. Bereits vor dem Auslandsaufenthalt bekommt jeder Student einen Buddy zugeteilt, an dem man sich bei Fragen wenden kann und der einem mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die Student-Buddys brachten mich in ein Büro, in dem ich den Schlüssel für mein Wohnzimmer erhalten sollten. Dort musste ich sehr lange warten, was allerdings nicht weiter schlimm war, da ich nicht die Einzige war und sich somit die ersten Gelegenheit bot, Kontakte zu anderen Erasmusstudenten zu knüpfen. Nachdem ich meinen Schlüssel dann endlich erhielt wurde ich von den Student-Buddys zu meinem Wohnheim gebracht, wo ich dann nur noch mein Zimmer finden musste. Was übrigens gar nicht so leicht war.

Das Wohnheim

Ich wohnte im Olofshöjd, dem mit rund 1400 Zimmern, größten Wohnheim in Göteborg. Dort hatte ich mein eigens Zimmer mit einem kleinen Badezimmer. Ich hatte das Glück und wohnte nicht in einem typischen Erasmushaus, indem man sich oft zu acht die Küche teilen musste. In meinem Haus lebten nur vier Personen. Zwar wohnte ich auch mit Schweden zusammen, doch diese sahen das Wohnheim oft nur als Übergangslösung an, bis sie eine andere Wohnung gefunden hatten. Somit hatte ich in den sechs Monaten, die ich dort lebte insgesamt sechs verschiedene Mitbewohner. Die Zimmer hatte schlichte, aber recht neue Möbel. Wenn man Glück hat lässt einem der Vormieter einige Sachen da, so wie es bei mir der Fall war. Ich musste bis auf Bettwäsche nichts weiter für meine Zimmer kaufen. In meiner Küche war es üblich, dass die Teller und das Besteck geteilt wurde, sodass auch davon mehr als genau vorhanden war und ich auch hier nichts dazu kaufen musste. Ein großer Teil der Erasmusstudenten lebte im Olofshöjd, was grade im Sommer sehr praktisch war, da man sich spontan

an einer der Grillstellen im Wohnheim zum grillen treffen konnte. Neben diesem gibt es im Olofshöjd außerdem noch ein Café, eine Bar, einen Tischtennisraum, eine Turnhalle, einen Fitnessraum und mehrere Saunen.

Das Olofshöjd ist zwar sicher nicht das neuste und schönste Wohnheim, aber trotzdem war ich froh dort gewohnt zu haben und nicht in einem der anderen Wohnheime. Im „Olofs“ war eindeutig am meisten Leben und zudem ist es das günstigste Wohnheim und für einen begrenzten Zeitraum vollkommen ausreichend.

Das Studium

Der Aufbau des Studiums unterscheidet sich doch sehr von dem in Deutschland. Um ein volles Semester in Göteborg abzuschließen muss man insgesamt 30 ECTS-Punkte vorweisen. Um diese zu erreichen habe ich insgesamt nur zwei Seminare besucht und eine Hausarbeit geschrieben. Die Seminare fanden zudem auch nicht regelmäßig und wöchentlich statt, sondern nur ungefähr alle zwei Wochen und auch immer an einem anderen Wochentag und zu einer anderen Uhrzeit. Bei Gesprächen mit meinem schwedischen Kommilitonen erfuhr ich, dass diese während ihres gesamten Studiums noch nie mehr als 4 Stunden in der Woche in der Universität verbracht haben. Das war für mich, die normalerweise mindestens 24 Stunden in der Woche in der Uni ist, doch etwas gewöhnungsbedürftig. Wenn man jetzt meint, dass man dafür sicher sehr viel zu Hause im Selbststudium erledigen muss, muss ich dem leider widersprechen. Ich musste zwar für jedes Seminar ein Buch lesen, hatte dafür aber mindestens 2 Wochen Zeit, was durchaus machbar war. Da ich in Schweden nur Germanistik studiert habe, kann ich allerdings auch nicht sagen, wie es in anderen Studiengängen aussieht.

Neben meinen Germanistikkursen, haben ich noch einen Schwedischkurs besucht. In Deutschland habe ich bereits einen Schwedischkurs abgeschlossen und somit die Sprachstufe A1 erreicht. Leider konnte ich an diese nicht anknüpfen, da ich Göteborg nur zwei Schwedischkurse angeboten wurden, ein A1-Kurs und ein B1-Kurs. Für den B1-Kurs reichten meine Schwedischkenntnisse leider noch nicht aus, sodass ich erneut einen A1-Kurs besuchte. Dies war zwar anfangs relativ langweilig für mich, aber zum Ende hin lernte ich doch noch einiges Neues.

Alltag und Freizeit

Am Anfang meines Aufenthaltes prägten die Veranstaltungen der Student-Buddys meine Freizeitgestaltung noch sehr. Was natürlich sehr hilfreich war um neue Leute und die Stadt kennenzulernen. Neben einer City Challenge, einer Kneipentour und dem international Dinner, standen aber auch Ausflüge in der Natur auf dem Programm. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir dabei mein erster Ausflug auf die Schären, dem aber noch einige folgen sollten. Mit gefühlten 300 Erasmusstudenten sind wir mit der Fähre auf eine der zahlreichen Inseln vor der Küste Göteborgs gefahren. Nachdem wir einen kleinen Hügel bestiegen haben, könnten wir einen wunderschönen Ausblick auf Göteborgs Schärengarten genießen. Doch auch Göteborgs Nachtleben hat eine Menge zu bieten. Gerade in der Gegend um den Järntorget gibt es zahlreiche Bars und Clubs, in denen man sich die Nacht um die Ohren schlagen kann. Leider fahren die letzten Straßenbahnen innerhalb der Woche schon gegen 0 Uhr, aber wenn man einen 40-minütigen Fußweg nicht scheut, ist dies auch kein Problem. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das Pustervik in dem neben Konzerten von Lokalgrößen wie José González jeden Montag der Pingisklubben (Tischtennisclub) stattfand. Tischtennis spielen mit Bier und Musik, so wie es auch dem Einen oder Anderen greifswalder Studenten bekannt sein sollte. Alle Konzerte und sonstige Abendveranstaltungen findet man auf folgender Homepage: <http://www.djungeltrumman.se/>

Doch natürlich bestand meine Freizeitgestaltung nicht nur aus Barbesuchen und Tischtennis spielen, auch die ein oder andere Reise in die umliegenden Metropolen durfte nicht fehlen. Da Göteborg ziemlich genau in der Mitte der Hauptstädte Stockholm, Oslo und Kopenhagen liegt, bietet sich ein Ausflug auf jeden Fall an. Da mir Oslo und Kopenhagen schon bekannt waren, entschied ich mich für Stockholm. Dort war ich leider nur übers Wochenende, sodass ich mir nicht alles ansehen konnte was ich wollte, aber der nächste Trip in Schwedens Hauptstadt ist schon in Planung. Neben Stockholm war ich außerdem noch in den südlichen Städten Malmö und Lund. Die neben Stockholm und Göteborg natürlich wesentlich kleiner waren, aber definitiv eine Reise wert sind. Als das Wetter besser wurde

habe ich zudem die Gelegenheit genutzt und mir ein Auto gemietet, um ein wenig durchs Land zu fahren. Dabei ist mir ganz besonders der Vättern, der zweitgrößte See Schwedens in Erinnerung geblieben, an dem ich zwei schöne Tage verbrachte.

Fazit

Meine Ziele vor meinem Aufenthalt in Göteborg waren Schwedisch zu lernen und das Land und die Leute kennenzulernen. Leider konnte ich diese nicht vollkommen verwirklichen. Das Schwedischlernen wurde aufgrund des Fehlens eines für mich passenden Sprachkurses erschwert. Schweden habe ich außerhalb meiner Unikursen leider auch keine kennengelernt. Die Schweden sind ein sehr zurückhaltendes Volk und mir fehlte mit Sicherheit die ausreichende Hartnäckigkeit, um wirklich eine Freundschaft oder Bekanntschaft zu einem Schweden zu schließen. Demnach hatte ich auch niemanden der mit mir schwedisch sprechen konnte. In meinem Freundkreis, der ausschließlich aus anderen Erasmusstudenten bestand, waren leider die Wenigsten daran interessiert die Sprache des Landes zu lernen. Grade die Austauschstudenten die Englisch als Muttersprache hatten, hatten wenig bis gar kein Interesse Schwedisch zu lernen, was ich persönlich sehr schade fand. Auch wenn man beim Einkaufen oder beim Bestellen in einem Café oder in einer Bar versuchte schwedisch zu sprechen, wurde dies einem oft sehr erschwert. Die Schweden sprechen ausnahmslos alle sehr gut Englisch und wendeten dieses auch an, sobald sie merkten, dass man die schwedische Sprache nicht so gut beherrscht oder sobald sie, beispielsweise beim Zahlen mit der Kreditkarte, den nicht-schwedischen Ausweis sehen.

Doch auch wenn ich wenig Schweden kennenlernen durfte, habe ich doch eine Reihe netter und interessanten Menschen aus jedem Teil der Erde getroffen. Man sollte sich allerdings bevor man sich für ein Erasmussemester entscheidet bewusst sein, dass dieses für viele oft nur Feiern und Trinken bedeutet. Leider musste ich die Erfahrung machen, dass das Klischee der Erasmusstudenten oft erfüllt wird und viele wirklich nur ins Ausland gehen, um einmal weit weg von zu Hause ohne Rücksicht auf Konsequenzen zu feiern. Nicht umsonst hatte die Erasmusstudenten den Ruf als „the partypeople“ an der Uni Göteborg weg. Doch auch wenn das Partyleben für einem nicht Priorität hat, kann ein Erasmussemester eine tolle Erfahrung sein. Gleichgesinnte findet man bei der großen Anzahl an Austauschstudenten immer. Ich habe meine Entscheidung mit dem Erasmus-Programm nach Göteborg zu gehen auf keinen Fall bereut.

Tipps

Um die Straßenbahnen, Busse und Fähren der Stadt zu nutzen lohnt es sich auf jeden Fall ein Ticket für drei Monate zu kaufen. Mit diesem kann man für umgerechnet knapp 100€ alle Verkehrsmittel der Stadt nutzen.

Außerdem halte ich es für sinnvoll sich vor seinem Aufenthalt eine Kreditkarte zu beschaffen, insofern man diese nicht schon hat. In Schweden kann man vom Brötchen bis zum Bier in der Bar alles mit der Kreditkarte bezahlen und für einige Dinge, wie beispielsweise das Mieten eines Autos, ist eine Kreditkarte zwingend erforderlich.

Auch wenn Schweden im Allgemeinen recht teuer ist, hat man doch die Möglichkeit ziemlich preiswert und gut außerhalb zu essen. Fast jedes Café und jedes Restaurant hat ein Mittagsangebot. Zudem findet in annähernd jeder Bar am Freitag das sogenannte After Work statt. Dort kann man für circa 4€-7€ von einem reichhaltigen Buffet essen und bekommt zudem noch ein Getränk nach Wahl dazu.